

Fassung für eine grosse Reihe von vorwiegend mesozoischen Aviculiden aufgestellt worden, »die mit *Arricula speluncaria* des deutschen Gesteins beginnt und irriger Weise vielfach mit der *Monotis* BRONN's verbunden wurde«. *Eumicrotis* war 1864 von MEEK in einer viel engeren Fassung für eine kleine Gruppe jungpalaeozoischer Aviculiden aus der Verwandtschaft der *Monotis Hauni* MEEK et HAYDEN aufgestellt worden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass *Ps. speluncaria* der wohl charakterisirten Gruppe eng verwandter Arten zufällt, für die MEEK den Namen *Eumicrotis* vorschlug¹. STOLICZKA konnte daher *Ps. speluncaria* nur unter der Voraussetzung, dass *Eumicrotis* MEEK mit *Pseudomonotis* BEYRICH synonym und demnach einzuziehen sei, als den Typus von *Pseudomonotis* betrachten. In dem Augenblick, da diese Voraussetzung hinfällig wird und sich die Nothwendigkeit ergiebt, die zu weit gefasste Gattung *Pseudomonotis* in Untergattungen aufzulösen, tritt selbstverständlich der alte Name *Eumicrotis* für jene Gruppe, für die er ursprünglich aufgestellt wurde und zu der auch *Ps. speluncaria* gehört, wieder in Kraft. Nicht der Name *Eumicrotis* ist einzuziehen, wie Herr COSSMANN im Aprilheft seiner »Revue« meinte, sondern *Pseudomonotis speluncaria* muss aufhören als Typus der Gattung zu gelten, nachdem die Voraussetzung, unter der STOLICZKA sie als solchen zu bezeichnen berechtigt war, nicht länger zutrifft. Denn die Aufstellung einer Gattung *Eumicrotis* durch MEEK für die Aviculiden aus der Gruppe der *Ps. speluncaria* besitzt unzweifelhaft die Priorität vor der Aufstellung eines Gattungstypus für *Pseudomonotis* BEYRICH durch STOLICZKA.

Man sieht, dass ich auf diesem Wege zu einer wesentlich anderen Entscheidung der Frage, ob *Pseudomonotis speluncaria* als der eigentliche, bleibende Typus der Gattung anzusehen sei, gelangt bin als Herr COSSMANN. Der Fall mag als Warnung vor einer allzu schablonenhaften Anwendung des Prioritätsprinzips in Nomenclaturfragen dienen.

Ueber den Horizont der *Thecosiphonia nobilis* Roem. sp.

Von Anton Schrammen in Hildesheim.

Hildesheim, den 1. December 1902.

In seiner Schrift »Ueber das Vorkommen einer tertiären Landschneckenfauna im Bereich der jüngsten Schichten der Kreidescholle von Oppeln«² erwähnt Herr Bezirksgeologe Dr. MICHAEL

¹ MEEK führt sie ausdrücklich unter den Typen seiner neuen Gattung an.

² Berlin 1902.

eine ihm gelegentlich von mir gemachte briefliche Mittheilung über den Horizont der *Thecosiphonia nobilis* ROEM. sp.¹. Ich hatte die Art geradezu als Leitfossil des oberen Scaphiten- bzw. Cuvieri-Pläners bezeichnet. Spongien geben ja nur in seltenen Fällen gute Leitfossilien ab, und desshalb nehme ich Veranlassung meine Behauptung kurz zu begründen.

Einige Literaturangaben mögen vorangehen.

¹ MICHAEL schreibt:

»Für ersteren (nämlich den Cuvieri-Pläner) würden die zahlreichen *Thecosiphonien* sprechen, namentlich *Thecosiphonia nobilis* ROEM. sp., die Herr SCHRAMMEN in freundlicher, brieflicher Aeusserrung als Leitfossil des obersten Scaphiten- bzw. Cuvieri-Pläners auffasst.

Doch betont auch bereits LEONHARD das Vorkommen von *Thecosiphonia nobilis* nur aus den jüngsten Schichten der Kreiden-scholle von Oppeln.«

Wozu denn doch und auch? Macht es für Herrn MICHAEL keinen Unterschied, ob man eine Beobachtung berichtet, oder den aus einer Reihe von Beobachtungen gezogenen Schluss verallgemeinert?

MICHAEL hält einen Theil der thonreichen grauen Mergel bei Sezapanowitz und auch »gewisse« Partien der oberen Lagen innerhalb der Oppelner Kreide-Scholle auf dem rechten Oderufer für Senon. Den Beweis bleibt er schuldig. Denn als nichtturon Form wird nur ein einziges Fossil, ein Belemniten, der nach Ansicht des Herrn G. MÜLLER den *A. Merceyi* am nächsten steht, angeführt. (Herr MICHAEL schreibt, es sei dies der erste derartige Fund in Oppeln. Das ist nicht der Fall. Ich fand bereits im Jahre 1896 im Scaphiten-Pläner des Grundmann'schen Steinbruches einen Belemniten. Uebrigens habe ich Herrn MICHAEL gegenüber mehrfach diesen Fund erwähnt.) MICHAEL hat den Belemniten persönlich in der »spongienführenden Schicht« im Liegenden der Spalte gefunden. Diese spongienführende Schicht enthält aber neben anderen Spongien-Arten des Cuvieri-Pläners *Thecosiphonia nobilis* in grösster Individuenzahl. Bei solcher Vergesellschaftung aus einem möglicherweise neuen, jedenfalls aber nicht mit voller Sicherheit bestimmten Belemniten auf senones Alter zu schliessen, ist recht gewagt. — Ob MICHAEL berechtigt ist von einer spongienführenden »Schicht« zu sprechen, muss auch noch erwiesen werden. Gelegentlich mehrfachen Besuchen der Localität (ca. sechs in halbjährigen Zwischenräumen) konnte ich immer nur beobachten, dass die *Thecosiphonien* regellos in dem massenhaft Tertiär-Conchylien führenden Thon, welcher Spalten im Scaphiten-Pläner ausfüllt, zerstreut liegen. Auch habe ich beim Reinigen der *Thecosiphonien* fast immer tertiäre Minutie abgewaschen.

Der ganze Befund spricht dafür, dass es sich um Ausfüllung von Spalten im Scaphiten-Pläner durch aufgearbeitete Cuvieri-Mergel handelt, aber nicht wie MICHAEL meint, um senone Schichten, die in Spalten abgesunken sind.

Wie ich aus dem mir soeben zugegangenen 2. Heft des Jahrganges 1902 der Zeitschrift der Deutsch. geol. Gesellsch. ersehe, hat Herr MICHAEL in der Mai-Sitzung der Gesellschaft über »verkieselte Rhipodendron-Farnstämme, die wie eine untermiocäne Landschneckenschicht über der Kreide bei Oppeln gefunden worden sind, welche letztere in ihren obersten Lagen zweifellos senone Formen enthält (*Actinocamax* cf. *verus*, Spongien etc.)« gesprochen. Den Werth des Belemniten für die Altersbestimmung habe ich bereits

Die erste Beschreibung der Art, die er zur Gattung *Limnorea* D'ORB. rechnete, verdanken wir F. A. ROEMER¹. Seine Angaben lauten: »Die grossen, dicken, walzenförmigen oder kugeligen, oben kurz abgerundeten Individuen sind fast ganz mit einander verwachsen, einzelne scheinen auch frei geblieben zu sein; mehr als die untere Hälfte des Schwammes ist von einer runzeligen, oft knotigen Epithek überzogen; der Scheitel zeigt eine weite, nicht sehr tiefe Mündung, von welcher kurze, breite, tiefe, glatte Furchen ausstrahlen. Cuvieri-Kreide bei Immenrode, Haverlah. Immenstedt, Quadraten-Kreide bei Suderode.

Fügt man hinzu, dass in der Scheitelvertiefung zahlreiche runde Mündungen röhrenförmiger Vertikalcanäle sichtbar sind, so ist die Art ausreichend gekennzeichnet. Wenig charakteristisch ist aber ROEMER's Abbildung l. c. T. XV, F. 1. — Unter dem Namen *Tremospongia grandis* bildet derselbe Autor l. c. T. XV, F. 3 eine Spongie ab, an deren Identität mit der anderen Art nicht zu zweifeln ist. In dem einen Falle lag ROEMER ein Exemplar mit stark vertieftem, in dem anderen mit abgestutztem Scheitel vor, Formen, die nicht selten neben einander vorkommen.

FERDINAND ROEMER² erwähnt als erster das Vorkommen der *Limnorea nobilis* in den zu den jüngsten der ganzen Schichtenreihe des Pläners bei Oppeln gehörenden Schichten von Sczepanowitz, die *Micraster cov-testudinarium* führen und durch ihre Lagerung den Cuvieri-Pläner entsprechen.

QUENSTEDT³ bildet auf Tafel 133 namentlich unter Figur 9 und 11 charakteristische Exemplare ausgezeichnet ab und giebt einige Maassangaben. Auch dieser Autor hält *Limnorea nobilis* und *Tremospongia grandis* für synonym. Als Fundpunkte nennt er den oberen Pläner von Dörnten und die Quadraten-Kreide von Suderode.

ZITTEL⁴ untersuchte und beschrieb das Skelett der *Limnorea nobilis* und zog die Art zu seiner Gattung *Thecosiphonia*. Als Horizont bezeichnet ZITTEL den Cuvieri-Pläner.

HINDE⁵ führt *Thecosiphonia nobilis* aus dem Upper Chalk von Wiltshire an.

LEONHARD⁶ wiederholt F. ROEMER's Angaben über das Vorkommen

angedeutet und das Vorkommen von Spongien-Arten, aus denen man mit einiger Berechtigung auf senones Alter schliessen könnte, darf füglich bezweifelt werden.

¹ ROEMER, F. A., Die Spongilarien des Norddeutschen Kreide-Gebirges. Palaeontographica 1864. Bd. XII.

² ROEMER, F., Geologie von Oberschlesien. Breslau 1870.

³ QUENSTEDT, F. A., Petrefaktenkunde Deutschlands. Bd. V. 1877.

⁴ ZITTEL, K. A. v., Studien über fossile Spongien II. S. 84. 1877.

⁵ HINDE, G. F., Catalogue of the fossil Sponges of the British Museum. London 1883. S. 75, Taf. 17, f. 3.

⁶ LEONHARD, R., Die Fauna der Kreideformation in Oberschlesien. Palaeontographica 1897. Bd. XLIV. S. 38.

der *Thecosiphonia nobilis* in den jüngsten Turon-Schichten am linken Oderufer.

ПОСТА¹ beschreibt *Thecosiphonia nobilis* unter dem Namen *Thecosiphonia grandis* aus dem Cuvieri-Pläner von Paderborn.

WOLLEMAN² führt die Art in seiner Uebersicht der Faunen des Turons der Kreise Braunschweig und Wolfenbüttel aus dem Cuvieri-Pläner von Salder an.

Also mit Ausnahme HINDE's, nach welchem *Thecosiphonia nobilis* in England im Upper Chalk vorkommen soll, bezeichnen die Autoren übereinstimmend als Horizont der *Thecosiphonia nobilis* die Turon-Schichten mit *Inoceramus Cuvieri* F. A. ROEMER und, wohl dessen Angaben folgend, QUENSTEDT wollen *Thecosiphonia nobilis* auch noch aus der Quadratenkreide kennen, und zwar geben beide als Fundpunkt die Quadratenkreide bei Suderode an. Das ist nun

Ob die LEONHARD'sche Gliederung des Turons bei Oppeln beibehalten werden kann, scheint mir fraglich. Die fossilarmen Kalkmergel von Groschwitz sind wohl als Aequivalente der Brogniarti-Schichten von Nordwestdeutschland aufzufassen. Aber die in unmittelbarer Nähe der Stadt Oppeln aufgeschlossenen Turon-Pläner, in welchen LEONHARD ziemlich willkürlich eine Brogniarti- und Scaphituszone unterscheidet, bilden einen faunistisch und petrographisch gleichartigen Schichtenkomplex, der nur den Scaphitenschichten Nordwestdeutschlands aequivalend ist. — Die ca. 60 mir vorliegenden *Thecosiphonien* von dem neuen Vorkommen bei Oppeln, unter denen alle Altersstufen und Wachstumsverhältnisse vertreten sind, gehören sämtlich zu *Thecosiphonia nobilis*. Durch die vorzügliche, von der Erhaltung der Spongien aus dem Scaphiten-Pläner von Oppeln günstig abstechende Erhaltung der *Thecosiphonien* wurde die Untersuchung sehr erleichtert.

Bei den Spongien aus der Scaphiten-Zone ist das Skelett stets in Kalkspath oder Eisenhydroxyd umgewandelt. Die *Thecosiphonien* und mit diesen zusammen vorkommenden Schwämme (*Isoraphinien*, *Scytalien* etc.) sind im Innern zwar verkieselt, aber an der Oberfläche hat sich das Skelett sehr gut erhalten und ist durch Behandlung mit verdünnter Salzsäure frei zu präpariren. In zweifelhaften Fällen kann man aus dem Erhaltungszustand schliessen, aus welchen Schichten der Oppelner Kreide die Spongien stammen.

Nach der Häufigkeit und weiten Verbreitung der *Thecosiphonia nobilis* in den Diluvial-Bildungen bei Oppeln zu urtheilen, müssen die Cuvieri-Mergel ein bedeutendes Areal bedeckt haben. Ich kenne wahre Riesenexemplare aus dem Diluvium von Halbendorf und Sacrau bei Oppeln. Ganz besonders häufig ist die Art in den Kiesgruben bei Gross-Stein unweit des Annaberges, aus denen mein verehrter Freund, der Herr Oberförster MÜLLER in Gross-Stein, schier eine Wagenladung zusammengebracht hat. Auch die verkieselten Rhizodendron-Farnstämme, über die MICHAEL neuerdings berichtet hat, finden sich im Diluvium bei Oppeln. Vor einer Reihe von Jahren erhielt ich als »versteinerte Tannennadeln« aus einer bei Sacrau unweit Oppeln gelegenen Kiesgrube ein Fragment, das ich später meiner Erinnerung nach Herrn GRUNDEY in Kattowitz gegeben habe.

¹ ПОСТА, Ph., Ueber einige Spongien aus dem Cuvieri-Pläner von Paderborn. Zeitsch. d. Deutsch. Geol. Ges. 1890. S. 230.

² XII. Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig. 1901. S. 53.

unzweifelhaft irrthümlich. In den senonen Schichten von Suderode kommt überhaupt keine *Thecosiphonia* vor. Bei Suderode stehen aber auch Cuvieri-Pläner an, und aus diesen dürften die Exemplare, welche ROEMER und QUENSTEDT vorgelegen haben, herrühren. Nun bleibt noch die Angabe HINDE's. Aber diese stützt sich auf ein einziges, wie aus der Abbildung hervorgeht, schlecht erhaltenes Exemplar, das HINDE aus einer Sammlung zuzug. Uebrigens können in den unteren Bänken der Quadratenkreide sehr wohl noch vereinzelt Individuen vorkommen. Die Maximalentwicklung, und um diese handelt es sich hier, erreicht die Art jedenfalls nach zahlreichen eigenen, mit den Nachweisen der Autoren übereinstimmenden Beobachtungen im Cuvieri-Pläner. Ihre Entstehung muss natürlich weiter zurückliegen. Sie fällt in den Scaphiten-Pläner. In einer Sammlung von Spongien aus dem Scaphiten-Pläner von Halberstadt, die mir der Entdecker, Herr Zahnarzt TORGER in Halberstadt, freundlichst zur Bestimmung überliess, fand ich neben wenigen typischen Exemplaren der *Thecosiphonia nobilis* in grösster Individuenzahl eine andere, neue *Thecosiphonia* vor, für die ich den Namen *Thecosiphonia Torgeri* vorschlage, und die als Stammform der *Thecosiphonia nobilis* anzusehen ist. Typische Formen sind stabförmig, cylindrisch-ästig; die Ein- und Ausströmungsöffnungen sind viel kleiner und zahlreicher als bei *Thecosiphonia nobilis*. Eine Menge Uebergangsformen beweisen das Vorhandensein einer lückenlosen Reihe, aber die beiden Extreme sind gut unterscheidbar. Aus senonen Schichten kenne ich keine *Thecosiphonien*. Aber als einen Abkömmling derselben betrachte ich die typische Art der Gattung *Turonia* ZITT., *Turonia variabilis* MICHELIN sp., die namentlich in der Mucronaten-Kreide eine starke Entwicklung und Verbreitung erreicht, wie sie *Thecosiphonia nobilis* ROEM. sp. in den Meeren der späteren Turonzeit ausgezeichnet haben muss. Wesentliche Unterschiede im Bau des Skeletts oder Canal-systems sind nicht vorhanden. Immerhin sind diese Turonien zu differenzirte Formen, um etwa als Arten zu *Thecosiphonia* gezogen werden zu können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Schrammen Anton

Artikel/Article: [Ueber den Horizont der Thecosiphonia nobilis Roem. sp. 19-23](#)